№ 230. Sonnabend, den 1. Oktober 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der bisherige Militär-Gouverneur der Söhne des Kaisers Oberst Frhr. von Lyncker ist unter Entbindung von dieser Stellung zum Kommandeur des Königin-Elisabeth-Garderegiments Nr. 3 in Charlottenburg ernannt worden.

Es ist erfreulich, daß eine richtige Beurtheilung der Bedeutung, die den bevorstehenden Landtagswahlen zukommt, sich auch bei Männern findet, die weit entfernt sind, sich der freisinnigen Partei zuzurechnen. Professor Hans Delbrück hat im Reichstage der freikonservativen Partei angehört, ohne freilich auf ein Fraktionsprogramm zu schwören. Jetzt schreibt er in den „Preuß. Jahrb.“: „Jene Weltanschauung, die glaubt die Krankheit der Zeit durch mehr Kirchenthum, durch Unterdrückung der Freiheit der Wissenschaft, durch allgemeine Polizeiaufsicht heilen zu können, droht in Preußen zur vollen Herrschaft zu gelangen. Der aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Reichstag ist noch unsere letzte Zuflucht. Wenn in den bevorstehenden Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhause die Konservativen, von denen sich die Freikonservativen, seitdem sie unter die Führung des Herrn v. Stumm gerathen sind, kaum noch unterscheiden, die absolute Majorität erlangen, so ist die höchste Gefahr, daß man versuchen wird, was man im Reich nicht erlangen kann, in Preußen durchzusetzen. Darum haben alle, denen an der Erhaltung eines gemäßigten und verständigen Regiments in Preußen gelegen ist, bei diesen Wahlen das Interesse, die liberale Seite zu stärken. Die Nationalliberalen haben ja die böse Episode vom Jahre 1894, den Frankfurter Parteitag und das Umsturzfieber überwunden und sich in der letzten Session ganz wacker gehalten. An sie muß man sich jetzt in erster Linie halten. Aber man kann auch ohne jedes Bedenken weiter nach links gehen und nicht nur für Männer der freisinnigen Vereinigung, sondern auch für Männer der freisinnigen Volkspartei eintreten, weil ohne diese Rückenstärkung die Nationalliberalen an Zahl zu schwach sein würden. Was so lange eine bloße Phrase war, hat jetzt wirklich eine praktische Wahrheit, das Wort von der großen liberalen Partei. Selbst die Sozialdemokraten haben ein Interesse daran, die Liberalen im Landtag zu stärken und ihre Unterstützung muß mit Dank angenommen werden. Es wird ja nicht viele Leute geben, die es verstehen, wenn man sagt: zum Reichstag müßt ihr rechts wählen, zum Landtag links. Aber die Wenigen, die es begreifen, daß dieses Wort einen guten Sinn hat, können doch auf den Ausgang der Wahlen einen recht wesentlichen Einfluß ausüben. Der Konservatismus ist heute in den oberen, besitzenden Klassen des Volkes so stark, daß seine Uebertreibungen nach rechts uns mit größerer Gefahr bedrohen als der Ansturm der Sozialdemokraten von links. Nicht vor der Revolution haben wir uns heute in Deutschland zu fürchten, sondern vor der Reaktion. Das muß offen ausgesprochen werden, und danach muß man handeln. Wir bitten alle unsere Freunde und Gesinnungsgenossen, in diesem Sinne bei den Landtagswahlen thätig zu sein.“

„Es ist nicht gut, wenn eine Partei für sich allein die Mehrheit hat.“ So leitet der „Westf. Merkur“ eine Betrachtung über „die konservative Mehrheit“ ein, in der es u. a. heißt: „Die konservative Partei ist auch dann mächtig, wenn sie klein ist im Parlament. Im Heere, in der Verwaltung, in der höheren Gesellschaft, im Herrenhause, am Hofe — dort sind die starken unausrottbaren Wurzeln der Kraft dieser Partei. Wenn nun dazu noch die eigene Mehrheit im Abgeordnetenhause hinzukommt — dann ist es wahrlich zu viel des Guten. Dann hört das Gleichgewicht der Kräfte in Preußen vollständig auf; wir verfallen dann der Diktatur einer einzigen Partei.“ Das Münstersche Zentrumsblatt kennt auch das Wesen der konservativen Partei. Es urtheilt: „Was für eine Partei! Man mag ihr alle möglichen Schwächen nachsagen, aber blöde ist sie niemals erfunden worden. Sie nimmt nicht mehr, als sie kriegen kann, aber auch nicht weniger. Auf keiner anderen Seite ist die Interessenpolitik so schön und so ungescheut ausgebildet. Und dabei so einseitig. Denn maßgebend für die sogenannte konservative Politik bleibt immer und überall das ostelbische Junkerthum.“

Zur „Reinigung“ der Kriegervereine ist ein Schreiben des Vorstandes des Oldenburger Kriegerbundes charakteristisch, worin Maßnahmen gegen Kriegervereine angekündigt werden, deren Mitglieder zwar nicht sozialdemokratisch gewählt, aber sich der Wahl enthalten haben. Es heißt in dem im „Bundesblatt der oldenburgischen Kriegervereine“ veröffentlichten Schreiben:

„Beispielsweise sind im Wahlbezirk X von 617 Wählern 29 Stimmen für die Kandidaten der staatserhaltenden Parteien, sieben Stimmen für den Sozialdemokraten abgegeben worden, während 581 Wähler nicht gestimmt haben. Die Kriegervereinsmitglieder zählen in dem Bezirk 167 Mann. Es erhellt hieraus, daß mindestens 138 Kriegervereinsmitglieder, gleich 83 pCt. derselben, nicht für die Kandidaten der staatserhaltenden Parteien gestimmt, mithin, wie wir annehmen, sich der Wahl enthalten haben. Aehnliche Zahlen ergeben sich in noch 13 anderen Fällen, in denen mindestens 79 pCt., 78 pCt., 66 pCt. u. s. w. der Kriegervereinsmitglieder nicht für die Kandidaten der staatserhaltenden Parteien ihre Stimme abgegeben bezw. sich nicht an der Wahl betheiligt haben.“ . . . . Niemand wird es uns verargen können, wenn wir das Vorhandensein von lauen und gleichgiltigen Mitgliedern in unseren Vereinen nur als einen Nachtheil für das Ganze bezeichnen. Wir wünschen, daß unsere Vereinsvorstände ihren Mitgliedern, insoweit ihnen der Vorwurf der Wahlenthaltung zu machen ist, eine Vorhaltung in obigem Sinne machen möchten. Auch werden wir nicht ermangeln, denjenigen Vereinen, deren Mitglieder eine laue Betheiligung an den Wahlen gezeigt haben, noch nähere Mittheilungen hierüber zugehen zu lassen.“ — Von dieser in Aussicht genommenen Maßregelung der lauen Vereine bis zur Ausgabe der Vereinsparole bei der Wahl: „Gewählt wird der konservative Kandidat X. Y.“ ist doch nur noch ein Schritt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ eifert jetzt gegen dasjenige Beamtenthum, das sich zu Konsumvereinen zusammenschließt. So wird ausgeführt: „Wir finden in der „Kolonialwaarenzeitung“ eine nähere Darlegung über die Verhältnisse der Posener Beamtenvereinigung, aus der ersichtlich ist, daß in Posen wohl der größte Theil der Beamtenschaft in dieser Vereinigung zusammen geschlossen ist, die den außerordentlich hohen Umsatz von 555 233 M. im Jahre erzielt. Der Umsatz an Waaren betrug 377 684 M., der an Brod 163 798 M. Der Verein bezahlte eine Dividende von 6 v. H. und vertheilte an die Mitglieder des Ausschusses der Waarenabtheilung noch 800 M. Von Interesse ist es nun, festzustellen, welche Personen in dem Vorstande dieser Beamtenvereinigung sitzen. Der erste Vorsitzende ist ein Oberregierungsrath, sein Stellvertreter ein Oberlandesgerichtsrath, der Schatzmeister ein Eisenbahnsekretär, der Schriftführer ein Rechnungsrath. In dem Vorstande befinden sich noch ein Regierungsrath, ein Regierungs- und Baurath, ein Amtsgerichtsrath, ein Polizeirath, Gerichtssekretäre, Provinzialsteuersekretäre, Kanzleiräthe, Rechnungsräthe, ein Professor, ein Staatsanwalt und dergleichen Herren mehr. Bei 1940 Mitgliedern machte der Verein 29753 M. Gewinn. Wir wissen sehr wohl, daß keine gesetzlichen Vorschriften die Beamten an einem solchen Vorgehen hindern, aber das ändert nichts an der Thatsache, daß das Konsumvereinswesen gerade für die Beamten am wenigsten angebracht erscheint. Wir sind der Meinung, daß die Regierung die Pflicht hat, hier einzugreifen und unzweideutig zu erklären, wie sie das Vorgehen ihrer Beamten in der gedachten Richtung entschieden mißbilligt. Eine solche Erklärung im preußischen Abgeordnetenhause und im deutschen Reichstag abgegeben, würde ihre Wirkung nicht verfehlen, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn bei der nächsten Tagung der Parlamente diese Frage einer gründlichen Erörterung unterzogen werden würde.“ — Als die Liberalen in Wort und Schrift lebhaft Einspruch dagegen erhoben, daß das Waarenhaus für Offiziere unter amtlicher Begünstigung gegründet und ihm auch von amtlicher Stelle Kundschaft zugewiesen werde, wo war denn damals die konservative Partei? Und wie viele Jahre sind nicht vergangen, bis die Konservativen plötzlich, nachdem sie ihr mittelstandliches Herz entdeckt hatten, in die Warnungen vor jeder amtlichen Förderung des Waarenhauses deutscher Beamten, in dessen Verwaltung konservative Exzellenzen sitzen, mit einem nassen, einem heiteren Auge einstimmten, um dann schnell die Aufmerksamkeit von diesen Riesengeschäften abzulenken auf die sogenannten „Schleuderbazare“?

In einer Polemik mit der „Frankf. Ztg.“ schreibt heute die „Kreuzztg.“: „Von den hohen Fleischpreisen, mit denen heute so viel gekrebst wird, haben die Großgrundbesitzer nur sehr wenig; den Hauptgewinn stecken wie immer die Händlerringe in die Tasche, wo die Juden bekanntlich eine sehr bedeutende Rolle spielen.“ — Ist das richtig, so begreift man nur nicht, daß die Viehhändler sich alle Mühe geben, die Grenzen wieder dem ausländischen Vieh zu öffnen und dadurch die „hohen Fleischpreise“ wieder herabzudrücken.

Der „Independance Belge“ zufolge beabsichtigt Belgien alle weiteren diplomatischen Verhandlungen in der Zuckerprämienfrage einzustellen, weil Frankreich und Rußland keine nennenswerthen Zugeständnisse machen wollen.

Zum fliegenden Gerichtsstand der Presse. Wegen Beleidigung des Propstes Rankewitz aus Usch sollte sich der Redakteur der „National-Zeitung“ in Berlin, Köbner, am Mittwoch vor dem Schöffengericht in — Schneidemühl verantworten. Der Vertreter des Beklagten erhob den Einwand der Unzuständigkeit, da der Beklagte seinen Wohnsitz und allgemeinen Gerichtsstand in Berlin habe; dort erscheine auch die „Nat.-Ztg.“, durch welche der inkriminirte Artikel veröffentlicht worden sei, mithin könne die Klage nur in Berlin anhängig gemacht werden. Der Gerichtshof erkannte auch auf Einstellung des Verfahrens, da er sich nicht für zuständig hielt, weil die angebliche Beleidigung in Berlin — am Erscheinungsorte der „Nat.-Ztg.“ — erfolgt und von dort zur Verbreitung gelangt sei; dort müsse also die Klage angestrengt werden. Die Verbreitung einer Zeitung bleibe ohne Einfluß auf deren Gerichtsstand.

In Betreff der internationalen Anarchistenkonferenz meldet die „Italie“, alle europäischen Kabinette mit Ausnahme des französischen, dessen Antwort noch nicht eingegangen sei, hätten sich mit dem Vorschlage der italienischen Regierung einverstanden erklärt, eine internationale Konferenz wegen der Anarchistenfrage abzuhalten. Man warte die Antwort Frankreichs ab, um dann das Programm für die Konferenz aufzustellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte am Mittwoch der verfassungstreue Großgrundbesitz einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die mit der ungarischen Regierung getroffenen Vereinbarungen über den Ausgleich dem Abgeordnetenhause bekannt zu geben. Zugleich wurde der Antrag gestellt, die Ausgleichsvorlagen mögen sofort und vor allen übrigen Dringlichkeitsanträgen in Berathung gezogen werden und das Haus möge sofort in die erste Lesung des Ausgleichs eintreten. Dieser Dringlichkeitsantrag beschäftigte bereits am Donnerstag das Plenum des Abgeordnetenhauses.

Auf Requisition der Triester Polizei wurde in Macarskca an Bord eines aus Triest kommenden Dampfers ein gefährlicher Anarchist Karl Antonelli aus Brescia verhaftet. Eine dreikantige Feile, wie Luchenis Mordinstrument, und sehr wichtige Papiere wurden bei ihm gefunden.

Italien.

Der Stadtrath von Livorno ist nach der „Frankf. Ztg.“ aufgelöst worden. Eine Untersuchung seitens des Präsidenten habe bedeutende Fehlbeträge in der Stadtkasse ergeben, der Sindaco derselben sei verschwunden, der Stadtkassirer verhaftet, weitere Verhaftungen ständen bevor. Wie italienische Blätter melden, fehlen in der Kasse 44 200 Francs, welche der Kassirer an den inzwischen verschwundenen Bürgermeister Costella gegen dessen Empfangsbescheinigung ausgezahlt hatte. Der verschwundene Bürgermeister war früher Abgeordneter.

Frankreich.

Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview mit einem Rath des Kassationshofes, welcher die Ansicht äußerte, daß die Kriminalkammer des Kassationshofes sich nicht für die Revision werde aussprechen können, da sie in den Dreysusakten nicht die erforderlichen Elemente finden dürfte. Viel einfacher wäre es gewesen, wenn die Annullirung des Urtheils verlangt worden wäre. Es würde dann die Feststellung genügen, daß dem Kriegsgericht geheime Aktenstücke übermittelt worden seien. Aber man wollte offenbar das vermeiden und diejenigen schonen, welche diese Ungesetzlichkeit begingen.

Die „Agence Nationale“ versichert, daß der Papst einen Brief durch den Kardinal Rampolla an den französischen Nuntius zu Paris gesandt hat, worin Leo XIII. seiner Betrübniß Ausdruck darüber giebt, daß ein Theil der französisch-katholischen Presse leidenschaftlich gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses auftrete. Der Papst bittet diese Blätter, von heute ab eine vollständig neutrale und unparteiische Haltung an den Tag zu legen und das Resultat der Ereignisse abzuwarten.

Die spanischen und amerikanischen Friedensdelegirten wurden am Mittwoch in Paris bei dem diplomatischen Empfang im Ministerium des Auswärtigen durch den spanischen Botschafter Castillo und den amerikanischen Botschafter Porter dem Minister Delcassee vorgestellt. Delcassee gab zu Ehren der beiden Botschafter und der Kommissare am Donnerstag ein Frühstück. Die erste Sitzung der Kommission ist auf Sonnabend festgesetzt.

Dänemark.

Das Sterbelager der Königin Luise umstanden der König, die Kaiserin-Wittwe von Rußland, der König und die Königin von Griechenland, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinz und Prinzessin Waldemar von Dänemark, Prinz und Prinssin Karl von Dänemark, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sowie mehrere jüngere Prinzen und Prinzessinnen. Die Königin war von Mitternacht bis zu ihrem Tode bewußtlos und starb ohne Todeskampf. Die königliche Familie hat nachts abwechselnd am Krankenlager gewacht. Ueberall in der Hauptstadt wehen die Fahnen halbmast.

Von den letzten Tagen der Königin wird der „Post“ noch berichtet: „Das Befinden der Königin wird mit jedem Tage schlechter. Die Königin kann kaum noch aufrecht in einem

Stuhl sitzen, und die Schmerzen nehmen immer mehr zu. Gegen Wissen und Willen der hohen Patientin halten sich die drei Töchter derselben nachts in der Nähe der Königin in einem kleinen Zimmer auf. Die Königin sieht nur eine Diakonissin des Nachts bei sich, wenn aber die Ohnmachtsanfälle eintreten, und diese kommen immer häufiger vor, stehen ihre Töchter um das Krankenlager und helfen, so viel in ihren Kräften liegt. Jedesmal, wenn die Königin diese Anfälle bekommt, soll der König, seinem Wunsche entsprechend, gerufen werden, doch unterläßt man es meistens, weil sein hohes Alter große Vorsicht erfordert. Der erste Besuch des Königs gilt morgens seiner kranken Gemahlin, und die Krankenpflegerin muß ihm alsdann Bericht über den Verlauf der Nacht erstatten. Alle die Aufregungen der letzten Wochen haben die Kräfte des alten Königs nicht wenig mitgenommen; er hat seine tägliche Reittour aufgegeben und geht nur eine kleine Tour in der Nähe des Schlosses."

Rumänien.

In Orsova verhaftet wurde ein Mann, gegen welchen mehrere Anzeichen vorliegen, daß er ein Attentat auf den König Karl von Rumänien unternehmen wollte. Der Verhaftete war im Besitze eines auf den Namen Milos Demetrovics lautenden, vermuthlich falschen Passes. Bei dem Verhafteten, der schon früher der Orsovaer Polizei signalisirt war, wurden ein Fläschchen mit Gift, ferner ein Dolch und verschiedene andere Waffen gefunden.

Egypten.

Aus dem Sudan meldet der Londoner „Daily Telegraph", Oberst Parson habe berichtet, daß die Derwische in Gedaref 1000 Todte zurückließen. — Einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Kairo zufolge nahm General Hunter jenseits Senaar drei Kanonenboote. Kitchener kehrt um die Mitte Oktober nach England zurück. — Dasselbe Blatt berichtet aus Kairo, das Grab des Mahdi sei geöffnet, sein Körper in den Nil geworfen und sein Haupt nach Kairo gesandt worden, um Pilgerzüge nach dem Grabe zu verhindern. In offiziellen Kreisen werde erklärt, der Schatz des Khalifen, welcher in der Wüste verborgen war, sei gefunden und nach Kairo befördert worden, er betrage 10 Mill.

Bezüglich des Streits mit Frankreich um Faschoda protestiren „Times", „Standard" und andere Blätter gegen den Vorschlag der französischen Regierung, Marchand's Depeschen abzuwarten, bevor sie Schritte in der Faschodafrage thue, weil diese Depeschen unmöglich den Thatbestand des Falles berühren könnten. „Daily Chronicle" meint, wenn Marchand Faschoda verlassen haben werde, dürfte die englische Regierung wahrscheinlich die Neutralität des ganzen Nils zugestehen.

Ostasien.

Dem „Bureau Dalziel" wird aus Shanghai gemeldet, alle fortschrittlichen Chinesen, besonders die Cantonesen würden verfolgt. Die Kaiserin wolle die fortschrittlichen Cantonesen ausrotten, und selbst in den Fremdenniederlassungen von Shanghai würden massenhaft Verhaftungen vorgenommen. Li-Hung-Tschangs Familie begab sich aus Furcht vor der Bevölkerung nach Port Arthur, wo sie unter russischem Schutze bleiben wird. — Wie der „Times" aus Peking gemeldet wird, fordert ein kaiserliches Edikt, in welchem die zunehmende Unpäßlichkeit des Kaisers beklagt wird, die Gouverneure der Provinzen auf, die besten Aerzte nach Peking zu senden.

Nach einer weiteren Meldung des „Bureau Dalziel" aus Shanghai hatte der britische Gesandte eine Audienz im Tsungli-Yamen, wo Li-Hung-Tschang ihn fragte, was die Zusammenziehung der britischen Flotte im Golf von Petschili bedeute. Macdonald antwortete: „Den Schutz der britischen Interessen." — Die russische Flotte liegt der englischen grade gegenüber.

Provinzielles.

Dt. Eylau, 28. September. Am Montag, den 24. Oktober, beginnt vor der Strafkammer des Amtsgerichts zu Rosenberg, welche bekanntlich vom Landgericht in Elbing ressortirt, ein großer Strafprozeß, welcher voraussichtlich acht Tage dauern wird. Angeklagt sind der frühere Stadtverordnetenvorsteher unserer Stadt, jetzige Rentier Reinhold Eppinger und Genossen wegen Betruges. — Mit dem Bau der Gasanstalt hat leider noch nicht begonnen werden können, da der Chefarzt des Garnisonlazareths gegen das Bauprojekt Einspruch erhoben hat, mit der Begründung, daß, wenngleich die Gasanstalt 150 Meter von dem Garnison-Lazareth entfernt errichtet werden soll, die Ausdünstungen verschiedene Nachtheile für das Lazareth im Gefolge haben würden. In erster Instanz ist der Einspruch zurückgewiesen worden, indeß steht die Entscheidung der Beschwerde-Instanz noch aus.

Allenstein, 28. September. Als eines Tages die bei dem Kaufmann Isidor Schneider von hier angestellte Verkäuferin Fräulein D. bei einem Kaufgeschäft einer Kundin auf ein größeres Geldstück aus Versehen eine Mark zuviel herausgab, schimpfte Schneider, der dies bemerkte, und befahl der D., nach Hause zu gehen. Als sich die D. nach ihrer Wohnung begab, folgte ihr Schneider und wollte ihre Sachen untersuchen. Damit war die D. einverstanden, wollte aber noch eine andere Verkäuferin als Zeugin zuziehen. Schneider verhinderte dies, indem er die Thüre abschloß und die D. würgte. Diese riß sich los und lief zum Fenster, um dieses zu öffnen und zu entfliehen. Sch. sprang ihr jedoch nach, versetzte ihr einen Faustschlag in das Genick und riß sie vom Fenster zurück. Hinzukommende Personen befreiten die D. aus ihrer Zwangslage. Die Strafkammer verurtheilte heute den Schneider wegen Nöthigung, Körperverletzung und Beleidigung zu 120 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängniß beantragt.

Labiau, 27. September. Der Arbeiter L. aus einem Dorfe unseres Kirchspiels folgte vor mehreren Jahren dem Zuge nach dem Westen und hielt sich ca. 6 Jahre in Westfalen auf, von wo aus er seine Frau und seine 4 Kinder durch Geldsendungen unterstützte. In diesem Frühjahre erschien er plötzlich wieder zu Hause, zur großen Freude seiner Kinder, aber nicht — seiner Frau. Dieselbe mochte ihn in seiner Abwesenheit ganz vergessen haben; sie begünstigte dagegen um so mehr den fast 70jährigen Besitzer St, dessen Frau vor kurzem gestorben ist. Die beiden Rivalen L. und St. lebten nun seit der Rückkehr des Erstern in beständiger Fehde. Des Streitens müde, suchten sich endlich, wie die „Labiauer Ztg." berichtet, beide Parteien auf gütlichem Wege zu einigen und so begaben sich denn eines Tages die drei Betheiligten auf einem Fuhrwerke friedlich nebeneinandersitzend, zu einem Winkelkonsolenten, bei dem ein regelrechter Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Gegen eine Geldentschädigung von 300 M. verpflichtet sich L., die Rechte an seine Frau abzutreten und die Heimath zu verlassen. Er hat also im wirklichen Sinne des Wortes seine Frau verkauft. Ob dieser Handel rechtskräftig ist.

Trakehnen, 29. September. Die Kaiserin ist am Dienstag um 4 Uhr Nachmittags von Rominten mit einem Viererzug hier eingetroffen und stieg bei Herrn Landstallmeister v. Oettingen ab. Nach kurzem Aufenthalt begab sich die hohe Dame nach dem neuerbauten Laufstall und besah die dortselbst installierten Fohlen. An eines der letzteren trat die Kaiserin heran, löste den Halfter und freute sich, wie das Thier darauf frei davon eilte. Von hier fuhr die hohe Frau nach dem alten Hof, um dort die frei im Karré sich tummelnden Hauptbeschäler in Augenschein zu nehmen. Nachdem noch eine Heerde, die sich auf der Weide befand, besichtigt war, kehrte die Kaiserin wieder in das gastliche Haus zurück, um bald darauf die Rückreise nach Rominten anzutreten.

Tilsit, 28. September. Von einem nobeln Diebe erzählt die „T. A. Z.": Einem Faktor aus Lengwethen wurden 302 M. aus seinem Koffer entwendet. Wie erstaunte aber der Bestohlene, als ihm einige Tage nach dem Diebstahl von Insterburg aus 151 M. des gestohlenen Geldes zurückgesandt wurden. — Der Dieb hat sich also mit dem Bestohlenen den Mammon brüderlich getheilt. Mehr kann man nicht verlangen.

Bromberg, 28. September. Als vor einigen Jahren die hiesige evangelische Kirchengemeinde mit dem Projekte des Neubaues einer evangelischen Kirche hervortrat, fragte die Garnisonverwaltung, ob die neuzuerbauende Kirche in der Größe hergestellt werden könnte, daß sie auch als Garnisonkirche zu benutzen sei. Der Gemeindekirchenrath antwortete zustimmend, verlangte dann aber vom Militärfiskus einen Zuschuß zum Bau der Kirche. Hierauf erfolgte keine Antwort und die Kirche wurde von der evangelischen Kirchengemeinde allein erbaut und in Benutzung genommen. Da neuerdings auf eine Anfrage, ob man die Kirche auch für den Garnison-Gottesdienst hergeben möchte, ein abschlägiger Bescheid erfolgte, so soll nunmehr eine zweite Garnisonkirche erbaut werden. Die Militärbehörde hat sich mit einer Anfrage an den Magistrat gewandt, ob die Stadt geneigt sei, für die neu zu erbauende Kirche den Bauplatz auf dem Elisabethmarkte herzugeben.

Bromberg, 29. September. Der Bezirksausschuß hatte die Wahlen von Sanitätsrath Dr. Forner und Genossen in der 3. Abtheilung zu Inowrazlaw für ungiltig erklärt, da wesentliche Mängel bei dieser Stadtverordnetenwahl vorgekommen sein sollen. Auf die Berufung der Stadtverordnetenversammlung hob aber das Oberverwaltungsgericht die Entscheidung des Bezirksgerichts zu Bromberg als unzutreffend auf und erklärte die angefochtenen Wahlen für giltig.

Lokales.

Thorn, 30. September.

— **Personalien von der Steuer.** Revisions-Inspektor Lauffer (Hauptbahnhof Thorn) ist mit der Verleihung des Titels Ober-Steuerinspektor vom 1. Oktober in den Ruhestand getreten und Steueraufseher Schwarz aus Deutsch-Krone ist als Revisionsaufseher nach Thorn (Hauptbahnhof) versetzt.

— **Ueber die Elektrizität im Hause und in der Werkstatt** sprach gestern Abend im großen Schützenhaussaale Herr Ingenieur Begas von der Elektrizitäts-Gesellschaft F. Singer u. Co. Der Vortrag war so gut besucht, daß der Saal vom Publikum dicht gefüllt war, und die Ausführungen des Vortragenden, welche durch Vorführung der verschiedensten Apparate unterstützt wurden, fanden lebhafte Anerkennung. Herr Begas begann seinen Vortrag mit einer gedrängten Darstellung des Wesens der Elektrizität, deren Wirkungen bereits vor 600 Jahren zum Theil bekannt gewesen sind. Nach einer Erläuterung der verschiedenen elektrischen Einheiten: Volt, Ohm, Ampère, Watt, welche die Grundlage bei den elektrischen Messungen bilden und je nach der gewünschten elektrischen Wirkung verschieden gewählt werden, warf Redner einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwickelung der elektrischen Maschinen und Einrichtungen von ihrer ersten Einrichtung bis zum heutigen Stande der Elektrotechnik. Wir heben daraus hervor, daß die erste brauchbare Krafterzeugungsmaschine von Dr. Siemens in den sechziger Jahren konstruirt wurde und daß die Firma Siemens u. Halske im Jahre 1879 die ersten elektrischen Bahnen baute: in Lichterfelde bei Berlin und zwischen Offenbach und Frankfurt a. M. Diese beiden elektrischen Bahnen fanden aber zunächst in Deutschland keine Nachahmung und erst, als in Amerika die elektrischen Bahnen in großem Umfange eingeführt wurden, kamen dieselben in Deutschland in Aufnahme und zu immer größerer Verbreitung. Die elektrische Kraftübertragung auf größere Entfernungen wurde zum ersten Male auf der elektrischen Ausstellung in Frankfurt a. M. versucht, wohin von dem 175 Kilometer entfernten württembergischen Städtchen Lauffen aus Kraft übertragen wurde. Die dort aus dem Neckar genommene Kraft wurde durch geeignete Transformatoren in eine besonders hohe Spannung gebracht und durch sehr dünne Kupferdrähte nach Frankfurt geleitet, wo sie zur Beleuchtung und anderen technischen Zwecken Verwendung fand; der Kraftverlust betrug auf die große Entfernung nur 25 pCt. Später wurden derartige elektrische Kraftübertragungen in größerem Maßstabe beim Niagarafall und an den Stromschnellen bei Rheinfelden um Oberrhein eingerichtet. Was die hiesige elektrische Zentrale anlangt, so werden in derselben zur Krafterzeugung zwei Dampfmaschinen von 25 Pferdekräften aufgestellt, von denen eine bereits im Stande sein wird, den erforderlichen Elektrizitätsbedarf zu erzeugen, so daß die zweite Maschine gewissermaßen als Reserve anzusehen ist. Außer der Zentrale beim jetzigen Pferdebahndepot wird am Zwinger eine zweite kleinere elektrische Anstalt gebaut, in welcher hauptsächlich die Akkumulatoren aufgestellt werden, in welchen die am Tage erzeugte überschüssige elektrische Kraft aufgespeichert wird, die dann am Abend mit verwendet werden kann, so daß Abends zwei- bis dreimal soviel Kraft verbraucht werden kann als die elektrische Zentrale in derselben Zeit erzeugt. Bei der hiesigen elektrischen Bahn erfolgt die Stromzuleitung durch Hochleitung und wird über eine an der Decke der Wagen angebrachte Rolle nach dem im Boden befindlichen Motor geleitet, von welchem aus der Wagen in Bewegung gesetzt wird. Der Wagenführer kann den Strom jeden Augenblick unterbrechen und so den Wagen zum Stillstand bringen. Die Rückleitung des Stromes erfolgt durch die durch kupferne Bügel mit einander verbundenen Schienen. In Bezug auf die elektrische Beleuchtung verdient zwar das Bogenlicht seiner um das Sechsfache billigeren Herstellung wegen den Vorzug, dasselbe läßt sich aber nur in einer Stärke von mindestens 300 Normalkerzen herstellen und ist daher in vielen Fällen nicht verwendbar. Von den für Privatzwecke geeigneten von dem Vortragenden vorgezeigten Glühlichtbirnen erfordert die ca. 5 Normalkerzen starke Birne für etwa 0,95 Pfg. Kraft in der Stunde; die für Zimmerbeleuchtung geeignetste Leuchtstärke ist aber die von 16 Normalkerzen und natürlich dementsprechend theurer. Gegen das Ende des Vortrages zeigte Herr Begas die verschiedenen Verwendungsarten der Elektrizität sowohl zur Beleuchtung als auch zu Heiz- und Kraftzwecken an den mannigfachsten Apparaten. Wir können auf die näheren Einzelheiten, welche ohne Demonstrationen auch nicht ohne weiteres verständlich wären, an dieser Stelle nicht weiter eingehen, und empfehlen Interessenten, sich mit Anfragen 2c. direkt an das Bureau der Elektrizitätsgesellschaft zu wenden, wo sie bereitwilligst Auskunft, Kostenanschläge 2c. erhalten werden.

— Gestern wurde das **Schmiede-Quartal** in der Wohnung des Obermeisters Herrn Hesselbein abgehalten. Diejenigen jungen Leute, deren Lehrzeit abgelaufen war, mußten in Gegenwart der Prüfungsmeister in der, dem Obermeister gehörigen Schmiede ihre Gesellenstücke, meistens waren es Hufeisen, abschmieden. Es wurden 11 Ausgelernte freigesprochen, 2 Meister wurden in die Innung aufgenommen und beschlossen, nach gründlicher Berathung des neuen Handwerkergesetzes, bei freier Innung zu bleiben.

— Die hiesige **Innung der Schneidermeister** hat in einer am 26. September stattgefundenen außerordentlichen Sitzung sich für das Fortbestehen als freie Innung erklärt.

— Die **Postschalter** werden vom 1. Oktober ab um 8 Uhr, statt wie im Sommerhalbjahr um 7 Uhr, früh geöffnet.

— Die **Generalstabs-Uebungsreise des 17. Armeekorps** beginnt heute in Ostpreußen und zwar bei Hohenstein unter Leitung des Generalstabschefs 17. Armeekorps von Zwehl. An derselben nehmen außer sämmtlichen Generalstabsoffizieren des Armeekorps mehrere Stabs- und Subaltern-Offiziere der Truppentheile des Armeekorps theil.

— **Für die zukünftigen Rekruten.** Die demnächst in die Armee eintretenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Quittungskarten der Invaliditäts- und Alters-Versicherung gut aufzubewahren haben. Die Karten sind nämlich beim späteren Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben, und wer dann die letzte „Klebekarte" nicht mehr besitzt, hat sich die dadurch entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

— Die **Provinzial-Kommission zur Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen** wird zusammen mit der erweiterten Kommission zum Schutze der Denkmäler am Sonnabend, den 1. Oktober in Pelplin eine Sitzung abhalten. Von dem Vorstande des hiesigen Coppernicus-Vereins sind folgende Anträge angemeldet: 1) daß für die Zukunft eine Tagesordnung zur Besprechung und Beschlußfassung über Denkmalspflege aufgestellt werde nach Befragung der betheiligten Vereine und sonstiger sachverständiger Persönlichkeiten; 2) daß der von der Provinzial-Kommission abgelehnte Antrag, auf die Einrichtung von Denkmäler-Archiven in den einzelnen Städten bezw. Kreisen der Provinz hinzuwirken, erneuert werde; 3) daß die städtischen, ländlichen und Militärbehörden durch Vermittelung des Konservators veranlaßt werden, von jeder baulichen Veränderung oder dem Abbruche eines alterthümlichen Bauwerks dem Konservator und zugleich dem nächsten Organe der Kommission Mittheilung behufs bildlicher Fixierung gemacht werde; 4) daß die Kommission ihre Aufmerksamkeit den Holzbauten zuwende. — Als Delegierter des Vereins wird an der Sitzung Herr Semrau thei nehmen.

— Infolge einer Anordnung des Finanzministers sind für die **Stundung der Zölle und indirekten Steuern** verschiedene Erleichterungen eingetreten. U. a. wird zuverlässigen Zollpflichtigen, die für den ihnen bewilligten Kredit volle Sicherheit bestellt haben, von den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern gestattet, über sämmtliche im Laufe eines Tages bei derselben Hebestelle für sie als gestundet angeschriebenen Zollbeträge am Schlusse der Dienststunden nur ein Anerkenntniß auszustellen. Die Verabfolgung der zugehörigen Waaren erfolgt in diesen Fällen sofort. Zur besseren Ausnutzung der zu bestellenden Kreditsicherheit wird ferner zuverlässigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche Stundung der Abgabe für verschiedene Steuerzweige bei derselben Hebestelle in Anspruch nehmen, auf ihren Antrag und wenn die Voraussetzungen für die Kreditgewährung sonst erfüllt sind, von den Hauptämtern ein gemeinsamer Kredit für diese Steuerzweige in der benöthigten Höhe gegen Sicherheitsbestellung zum vollen Betrage zugestanden.

— Bezüglich der **Einführung des Ein-Kilopacketes** wird jetzt von einem Berichterstatter erklärt: Staatssekretär v. Podbielski habe nur gesagt, daß er diese Idee nicht für unausführbar halte und sie in den Bereich der Erwägung zu ziehen sich bemühen werde. In England ist man auch längst dazu übergegangen; dort werden die Ein-Kilopackete wie Briefe behandelt und einfach auf dem Postamt in die Kästen, soweit sie hineingehen, hineingeworfen. Bei dieser Beförderungsart fallen aber auch einige Sicherheitsmaßregeln fort.

— **Wer haftet für Beschädigungen beim Umzug?** Für den Oktober-Umzug ist von großer Bedeutung eine in der Berufungsinstanz vom Landgericht ergangene, rechtskräftig gewordene Entscheidung, über die Haftung des Möbeltransport-Unternehmers für den beim Transport der Möbel an den Treppen usw. eines Miethshauses verursachten Schaden. In dem strittigen Falle hatte der Hauswirth zunächst den Miether für einen Schaden in Höhe von 23 Mark im Wege der Klage mit Erfolg in Anspruch genommen, worauf dann der Miether gegen den Möbeltransport-Unternehmer auf Ersatz dieses Betrages klagte. Das Amtsgericht wies die Klage ab, weil der Frachtführer „für ein im Vertrage nicht vorgesehenes Verschulden seiner Leute nicht hafte". Das Landgericht aber hob diese Entscheidung auf und erkannte nach dem Klageantrag, indem es im Wesentlichen Folgendes ausführte: „Der Transportvertrag ist ein Werkverdingungs-Vertrag, da durch ihn nicht einzelne Dienstleistungen übernommen werden, sondern die Ausführung eines ganzen Werkes gegen einen bestimmten Preis übernommen wird. Nach § 930 A. L.-R. muß aber der Werkmeister die Handlungen der von ihm selbst gewählten Gehilfen vertreten. Die Hinaufschaffung der Möbel vom Wagen in die Miethswohnung gehört zur Ausführung des Vertrages. Wenn nun, wie hier beim Hinauftragen der Möbel, durch Verschulden der Arbeiter Beschädigungen der Treppen und Angeln verursacht sind, so ist dies in und durch Ausführung des Vertrages geschehen. Für den Schaden aber, den die Gehilfen bei oder durch Ausführung der Arbeiten anrichten, haftet eben der Werkmeister."

— Soeben erschien die Winterausgabe des **Taschenfahrplans für die Ostprovinzen.** Das handliche Büchlein, das sich ja schon weiter Verbreitung erfreut, ist diesmal bedeutend erweitert worden, um nicht weniger als 16 Seiten. Der Taschenfahrplan umfaßt nunmehr auch die ganze Provinz Pommern und bietet sonach ein geschlossenes Ganzes für den gesammten Osten. Trotz der erheblichen Erweiterung im Umfange bleibt der ungemein niedrige Preis von nur 10 Pf. unverändert, und wir können das handliche Büchlein in dem bekannten hellgelben Karton-Umschlag nur bestens empfehlen. Vorräthig in den Buchhandlungen.

— **Besitzwechsel.** Das Haus Breitestraße Nr. 16, bisher Herrn Kaufmann H. Jacobsohn gehörig, ist für den Preis von 100 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann C. Danziger übergegangen.

— **Geschichtliche Erinnerung** Als im Januar 1813 der Minister Stein und Oberpräsident Schön mit General York die Stände der Provinz Preußen nach Königsberg beriefen, fragte die Stadt Graudenz erst bei der königlichen Regierung zu Marienwerder an,

ob Graudenz auch theilnehmen könne. Auf die zustimmende Erklärung der Regierung wählte der Magistrat zu Graudenz den Kaufmann und Stadtrath Rosenow als Vertreter. Der preußische Kommandant von Graudenz, ein Major von H., sandte sofort, nachdem er dies erfahren hatte, zu Rosenow, er solle sich bei schwerer Strafe nicht unterstehen, an diesen „revolutionären“ Berathungen in Königsberg theilzunehmen. Da er schon einige Stunden vorher abgereist war, drohte der Kommandant dem Magistrat harte Strafe an, wenn er nicht sofort dem Herrn Rosenow verbiete, an der Ständeversammlung in Königsberg theilzunehmen. Infolgedessen hat Rosenow, da der Magistrat ihn dringend darum bat, auch nur an den Berathungen des ersten Tages theilgenommen, am nächsten Tage aber schon nicht mehr das Protokoll unterschrieben. Graudenz, ganz verarmt, hatte damals nicht ganz 1500 Einwohner, während es heute ca. 25 000 hat.

— Schwurgericht. Die Anklage in der gestrigen zweiten Sache richtete sich gegen den Einwohner Vincent Trzcziakowski aus Bruchnowo und betraf das Verbrechen des Raubes. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Käthner Josef Ziolkowski aus Bruchnowo hatte am Abend des 27. Dezember 1897 den Kilperschen Krug in Bruchnowo aufgesucht, hatte dort verschiedene Getränke zu sich genommen und war dann weiter nach dem Zaddekschen Kruge gegangen. In der Kilperschen Gastwirthschaft hatte Ziolkowski den Angeklagten getroffen, mit dem er gerade nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße stand. Hier hatte Angeklagter bei Bezahlung der Zeche bemerkt, daß Ziolkowski eine größere Menge Geldes bei sich führte. Ziolkowski hatte die Gewohnheit, ständig sein Baargeld bei sich zu tragen. An diesem Abend hatte er in einem Portemonnaie und einem Beutel verwahrt, etwa 79 M. bei sich. Bald nachdem Ziolkowski den Zaddekschen Krug betreten hatte, kam auch Angeklagter dorthin. Er lud den Ziolkowski zum Kartenspiel ein, was Letzterer jedoch ablehnte. Ziolkowski hielt sich einige Zeit hindurch im Zaddekschen Kruge auf und begab sich dann nach Hause. Unterwegs wurde er plötzlich von einem Manne überfallen, mißhandelt und seiner Baarschaft beraubt. In der Dunkelheit vermochte Ziolkowski den Räuber nicht zu erkennen, umsoweniger, als dieser bei dem Ueberfall keinen Laut von sich gegeben hatte. Die Anklage behauptete, daß der Angeklagte der Thäter gewesen ist und führte zu seiner Ueberführung aus, daß auch er bald, nachdem Ziolkowski den Krug verlassen, von dort fortgegangen sei und daß kurze Zeit nach dem Raubanfalle Angeklagter für seine Verhältnisse außergewöhnlich große und viele Einkäufe gemacht habe. Ferner spreche für die Schuld des Angeklagten ein Brief, den Ziolkowski erhalten und der, wie durch Schriftvergleichung nachgewiesen werden könne, von dem Angeklagten herrühren müsse. In diesem Briefe wird von einem Anonymus dem Ziolkowski mitgetheilt, daß der von ihm gegen den Angeklagten geäußerte Verdacht nicht zutreffe, daß Angeklagter an dem Raube unschuldig sei und daß er, der Anonymus, der Thäter gewesen sei. Er werde das geraubte Geld aber wieder zurückerstatten, wenn auch nicht gleich, so doch im Mai nächsten Jahres. Er sei zu diesem Entschluß von den Missionaren getrieben worden, welche sich s. Z. in Papau aufhielten, und bitte den Ziolkowski, nicht gegen den Angeklagten zu schwören. All diesem Indizienbeweise gegenüber bestritt Angeklagter, der Räuber zu sein. Die Geschworenen schöpften aus der Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten. Sie billigten, indem sie die Schuldfrage bejahten, dem Angeklagten indeß mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß. — Den Gegenstand der Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen des Todtschlags. Angeklagt war das Dienstmädchen Martha Simson aus Sloszewo welcher zur Last gelegt war, ihr unehelich geborenes Kind eine Woche nach der Geburt getödtet zu haben. Ueber die That selbst ließ sich die Angeklagte wie folgt aus: Sie habe in Sloszewo bei der Frau Gutsbesitzer von Egan in Diensten gestanden. In dieser Stellung habe sie Anfang Mai d. Js. einem Kinde das Leben geschenkt. Sie selbst habe für das Kind nicht sorgen können, da sich dies mit ihrer Stellung nicht vereinbaren ließ. Deshalb habe sie gesucht, das Kind anderweit unterzubringen, was ihr aber nicht gelungen sei. In der Hoffnung, in Strasburg eine Person ausfindig zu machen, welche sich des Kindes annehmen würde, sei sie am 14. Mai in aller Frühe dorthin gegangen. Sie habe den Weg nach Strasburg zwar nicht gekannt, dessen ungeachtet habe sie eine Richtung eingeschlagen, die nach ihrer Meinung nach Strasburg führen mußte. Nachdem sie lange Zeit gegangen sei und immer noch nichts von der Stadt bemerkt habe, habe sie angenommen, daß sie sich verirrt hätte. Sie sei der Verzweiflung nahe und vollständig ihrer Sinne beraubt gewesen und habe in diesem Zustande ein Kartoffelfeld auf der Roonsdorfer Feldmark betreten, wo ihr der Gedanke gekommen sei, das Kind aus der Welt zu schaffen. Da das Kind laut geschrieen habe, habe sie ihm zunächst ein Jäckchen um den Mund gebunden und es darauf in eine Furche gelegt. Demnächst habe sie dem Kinde mit einem Steine einen Hieb auf den Kopf versetzt und es dann von allen Seiten mit Sand beschüttet, sodaß es vollständig mit Sand bedeckt war. Dann habe sie sich nicht weiter um das Kind bekümmert, sondern sei davongegangen und habe das Kind seinem Schicksale überlassen. Etwa 14 Tage darauf sei das Kind in stark verwestem Zustande von Arbeitern aufgefunden worden. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß dem Kinde durch den Hieb mit dem Stein die Schädeldecke zertrümmert worden ist. Die Sachverständigen gaben indes an, daß die Todesursache in dieser Verletzung nicht zu finden sei. Ihr Gutachten ging vielmehr dahin, daß das Kind, dessen Magen und Därme bei der Sektion vollständige Leere gezeigt hätten, den Hungertod gestorben sei und daß die Verletzung am Kopfe den Tod nur beschleunigt hätte. Auf eine an die Angeklagte gerichtete Frage gab dieselbe an, daß sie den Lebensunterhalt des Kindes nur mit Thee gefristet habe. Sie selbst habe keine Nahrung gehabt und habe deshalb das Kind nicht nähren können. Der Vertheidiger der Angeklagten, Herr Justizrath Trommer, konnte sich bei dem reumüthigen Geständniß der Angeklagten nur darauf beschränken, die That in einem möglichst milden Lichte hinzustellen und die Bejahung der Frage nach mildernden Umständen bei den Geschworenen zu befürworten und zu beantragen. Diesem Antrage kamen die Geschworenen auch nach. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte darauf zu 1 Jahr Gefängniß.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 13 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,01 Meter.

Mocker, 29. September. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege wurde einstimmig beschlossen, zum 1. Januar 1899 den Verein in einen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins umzuwandeln und am 1. April nächsten Jahres eine Kleinkinderschule einzurichten. Da zur Leitung derselben neben der jetzt in der Gemeinde thätigen noch eine zweite Diakonissin angestellt werden soll, werden allerdings die Ausgaben des Vereins in Zukunft wachsen. Doch ist zu hoffen, daß die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Ortes mit freundlicher anderweitiger Unterstützung die neuen Lasten tragen wird, da es sich um ein für das Volksleben so hochnöthiges und segensreiches Werk handelt.

Kleine Chronik.

* Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch in der Wohnung des Staatsministers a. D. Grafen Eulenburg in Berlin ausgeführt. Vom Schloßpark des Hotels Bellevue aus drangen Einbrecher in das Haus des Staatsministers ein und machten eine Beute von 25 000 Mark in Schmuck- und Werthsachen. Unter den gestohlenen Sachen befanden sich mehrere Geschenke des Kaiserpaares und anderer Fürstlichkeiten. Die Einbrecher waren so dreist, selbst in das Schlafzimmer des Grafen einzudringen und entwendeten vom Nachttisch des Grafen einen werthvollen Siegelring und von dem Nachttisch der Gräfin eine silberne Dose.

* Im Manöverterrain des Gardekorps wollte bei Gollmütz bei Prenzlau ein Ulan vom 2. Garde-Ulanenregiment sein Pferd auf einer sumpfigen Wiese tränken. Das stark erhitzte Pferd ging immer tiefer in das Wasser und zog den Ulan mit. Der Unglückliche verlor den Boden unter den Füßen und sank in den weichen Morast, bis ihn dieser völlig erstickte.

* Bei einer Schießübung auf den Schießständen des Desaix-Denkmals in Straßburg wurde der Unteroffizier Stahlberger vom 14. Fußartillerie-Regiment, als der Schießunteroffizier einen Versager im Armeerevolver entlud, durch einen unglücklichen Zufall in den Unterleib getroffen und alsbald getödtet.

* Ehrenabzeichen für gutes Schießen. Seit einigen Tagen tragen die Unteroffiziere der 2. Kompagnie des 32. Infanterie-Regiments in Meiningen ein Ehrenabzeichen auf dem rechten Arm, das bisher in der ganzen deutschen Armee nur dies eine Mal verliehen werden konnte. Die 2. Kompagnie war bisher im Schießen wohl die beste des ganzen deutschen Heeres; es war ihr nicht nur gelungen, dreimal hinter einander das Kaiserschießabzeichen für die besten Leistungen im Bereich des 11. Armeekorps zu erringen, sondern sie stand auch mehrfach in ihren Schießresultaten an der Spitze der Armee. Der Kaiser hat infolgedessen den Unteroffizieren ein weiteres, bleibendes Ehrenzeichen verliehen. Es besteht aus zwei gekreuzten, in die Uniform eingestickten Fahnen über dem bekannten Schießabzeichen. Die Fahnen tragen auf gelbem Grunde den schwarzen Reichsadler und sind etwa 15 Zentimeter hoch. Die Unteroffiziere sind berechtigt, diese Auszeichnung auch im Zivilverhältniß zu tragen.

* Zu dem Grubenunglück auf der Zeche „General Blumenthal“ bei Herne wird noch gemeldet: Das Unglück entstand dadurch, daß der Maschinenwärter den Korb zu hoch zog, so daß derselbe an die Seilscheibe anstieß; das Seil riß, und der Korb stürzte etwa 740 Meter in die Tiefe. Er steckt vollständig in dem Bodensumpf des Schachtes, so daß die Insassen bis jetzt nicht zu Tage gefördert werden konnten. Sie sind zweifellos alle verloren. Die Insassen des gleichzeitig aus der Tiefe kommenden Korbes wurden theilweise verletzt, einer aber sogar herausgeschleudert und ihm Kopf und Beine abgerissen. Die Rettung der Insassen des zweiten Korbes wurde durch andere Schächte der Zeche bewerkstelligt. Nach Mittheilung der Zechenverwaltung sind bei dem Unglück 17 Personen getödtet, 3 schwer und 6 leicht verletzt worden.

* Bei dem Eisenbahnunglück bei Krossen wurde nach amtlicher Meldung der Maschinenführer des Arbeitszuges erheblich, das übrige Fahrpersonal unbedeutend verletzt. Von den Arbeitern des Arbeitszuges blieben 4 todt, 3 wurden erheblich, 12 leicht verletzt. Der Materialschaden ist groß. Etwa 18 Arbeits- und 10 Güterwagen wurden mehr oder weniger zertrümmert.

* Ueber einen Straßenexzeß wird der „Bresl. Ztg.“ aus Gleiwitz gemeldet: Sonntag Nacht zogen auf dem Hüttendamm einige Soldaten unter dem Gejohle: „Wir sind Reservisten, uns kann niemand mehr was anthun!“ vom Leder, und hieben mit ihren Pallaschen auf die friedlich ihres Weges gehenden Zivilisten ein. Mehrere der letzteren wurden verwundet, darunter der Malermeister Roczek so schwer, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

* An ein Duell mit Caprivi hat Bismarck, wie die „Leipz. Neuest. Nachr.“ berichten, gedacht, als Caprivi nach Wien das bekannte Telegramm an den deutschen Botschafter richtete, vor der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck. Zu jener Zeit soll nach den „Leipz. Neuest. Nachr.“ Bismarck erklärt haben: „Daß mir Caprivi nachsagte, ich verstände von der Politik nichts und das auch nach dem Auslande amtlich mittheilte, war mir egal. Das konnte nur ihn blamiren. Aber daß er bei der Wiener Sache in meine gesellschaftlichen Rechte eingriff — ich habe ihn zuerst fordern wollen und hatte mir auch schon einen Kartellträger ausgesucht. Ich habe noch eine recht sichere Hand und hätte mich auch etwas eingeschossen. Aber da überlegte ich mir die Sache und fragte mich, was dann geschehen wird. Ich bin Offizier, man wird die Geschichte vor ein Ehrengericht von alten Generalen bringen, dann wird viel hin- und hergeredet und zuletzt werden nichtssagende Erklärungen getauscht. Das hatte keinen Zweck und so hab' ichs unterlassen.“

* Bismarcks Memoiren. Die J. G. Cottasche Buchhandlung in Stuttgart theilt mit: Am Mittwoch wurden der J. G. Cottaschen Buchhandlung die letzten Nachträge des Fürsten zu seinen den Titel „Gedanken und Erinnerungen“ führenden Memoiren übergeben. Das von Bismarck eigenhändig durchkorrigirte Diktat ist von Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientirenden Noten versehen und wird im Uebrigen, abgesehen von kleinen Korrekturen irriger Daten, Namen 2c., unverändert und ungekürzt erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November d. J. beginnen.

* Die Geburt seines 25. Kindes meldete in Poppesdorf ein Maschinist auf dem Bürgermeisteramt an. Der Beamte händigte dem glücklichen Familienvater den betreffenden Schein aus. Dieser dankte und empfahl sich mit den Worten: „Auf Wiedersehen!“

* In Bulawayo im Lande der Kaffern wurden am Montag zwei Europäer zu einer Geldstrafe von je 400 Lstr. verurtheilt, weil sie Spirituosen an die Eingeborenen verkauft hatten.

Neueste Nachrichten.

London, 29. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist hier eingetroffen und hat sich nach dem Buckingham-Palast begeben. Morgen oder am Sonnabend beabsichtigt Ihre Majestät nach Balmoral abzureisen.

Kopenhagen, 29. September. Der König befahl die Einstellung aller öffentlichen Belustigungen vom heutigen Tage bis zum 4. Oktober einschließlich, sowie am Beisetzungstage und an dem diesem vorausgehenden Tage. Ferner ordnete der König an, daß die Kirchenglocken bis zum Beisetzungstage täglich zwei Stunden geläutet werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. September. **Fonds:** fest.

	30. Sept.	29. Sept.
Russische Banknoten	216,45	216,70
Warschau 8 Tage	216,15	216,20
Oesterr. Banknoten	169,95	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,10	93,75
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,50	101,30
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,30	101,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,40	93,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,30	101,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,70	89,25
do. „ 3½ pCt. do.	98,7[illegible]	98,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,80	98,80
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,00	100,80
Türk. Anl. C.	26,40	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	92,00	92,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,20	91,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,00	198,00
Harpener Bergw.-Akt.	174,75	175,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	74½	79 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,40	54,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Septbr.

Loco cont. 70er	52,50 Bf.,	51,60 Gd.	—,— bez.
Septbr.	52,50 „	51,00 „	—,— „
Oktbr.	52,50 „	—,— „	—,— „

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 29. September 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	21./9. M	Pf
Gries Nr. 1	16	—	16	—
„ „ 2	15	—	15	—
Kaiserauszugmehl	16	20	16	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	20	15	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	80	12	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	12	60	12	60
„ „ Nr. 0	8	20	8	20
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	11	80	11	60
„ „ Nr. 0/1	11	—	10	80
„ „ Nr. 1	10	40	10	20
„ „ Nr. 2	7	60	7	40
„ „ Commis-Mehl	9	60	9	40
„ Schrot	8	80	8	60
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	14	50	14	50
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ „ Nr. 4	11	—	11	—
„ „ Nr. 5	10	50	10	50
„ „ Nr. 6	10	—	10	—
„ Graupe grobe	9	50	9	50
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl	8	50	8	50
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis einschließlich 28. September 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Michael Klemanski. 2. Sohn dem Arbeiter Ferdinand Meßal-Schönwalde. 3. Sohn dem Arbeiter Johann Zimmermann-Kol. Weißhof. 4. Sohn dem Maurer Theodor Glaza-Kolonie Weißhof. 5. Sohn dem Kutscher Franz Kaminski-Gut Weißhof. 6. Sohn dem Händler Anton Grobis-Rubinkowo. 7. Sohn dem Schlosser August Sadrinna. 8. Sohn dem Schlosser Constantin Borens. 9. Sohn dem Schmied Otto Strauch. 10. Sohn dem Arbeiter Franz Pawlikowski. 11. Sohn dem Arbeiter Albert Lewandowski. 12. Tochter dem Eigenthümer Emil Kohnert. 13. Tochter dem Buchbindermeister Oskar [illegible]erder. 12. Tochter dem Zimmergesellen August Fiedler. 15. Tochter dem Bäcker Alexander Mackiewicz. 16. Tochter dem Schlosser Franz Domse-Kolonie Weißhof. 17. Tochter dem Zimmerpolier Carl Alscher. 18. Tochter dem Fleischer Theodor Czaikowski. 19. Tochter dem Schlosser Franz Kantowski. 20. Tochter dem Schlosser Rudolf Piepenborn. 21. Tochter dem Arbeiter Albert Langhanz. 22. Tochter dem Arbeiter Franz Lugowski. 23. Tochter dem Arbeiter Hermann Naß. 24. Sohn dem Fleischermeister Emil Basler. 25. Sohn dem Müller Rudolf Finger.

b. als gestorben:

1. Erna Goetz 6 J. 2. Kaufmann Ernst Schultz 22 J. 3. Therese Jaczkowski 1 J. 4. Sophie Gröht 8 M. 5. Wanda Lukowski 5 M. 6. Julius Jaworski-Schönwalde 3 J. 7. Luon Jaworski-Schönwalde 6 J. 8. Frau Viktoria Kaminski geb. Malczewski-Schönwalde 43 J. 9. Wittwe Karoline Knof geb. Wendt-Kol. Weißhof 82 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Joseph Franziszok und Julie Zablotny.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäcker Luo Bajenski mit Leokadia Janiczewski. 2. Schlächter Wilh. Kieslich-Berlin mit Auguste Rentz. 3. Brauereibes. Friedrich Kujas mit Louise Weichbrodt-Poln. Leibitsch. 4. Schmied Anton Grabowski-Thorn mit Antonie Olkowski.

Dr. med. Max Goldmann
Julie Goldmann geb. **Barnass**
Vermählte.
Mocker.

Todesanzeige.

Am 30. September entschlief sanft mein lieber Vater, unser guter Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Friedrich Zellweyer

im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, den 30. September 1898

H. Fucks
und Frau geb. Zellweyer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Krieger=  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Friedrich Zellweyer
tritt der Verein Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. 3½ Uhr am Bromberger Thor an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn Neustadt** Band IX — Blatt 277/278 — auf den Namen der (verstorbenen) **Albert** und **Magdalene** geb. **Deglow-Barczynski**'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt **Thorn** auf der **Neustadt**, Gerberstraße 13/15 belegene Grundstück (a. Wohnhaus nebst Seitengebäude mit Hofraum, b. Hofgebäude, c. Hinterhaus) soll auf Antrag des Königlichen Provinzial-Aichungs-Inspectors **Dr. Otto Barczynski** zu **Magdeburg** zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 25. November 1898
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5477 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 24. September 1898.
Königliches Amtsgericht.

Verkauf von altem Lagerstroh

Donnerstag, 6. Oktober 1898.
Nachmittag 2 Uhr im Brückenkopf,
" 2½ " " Hangar westlich,
" 4 " " Fort V,
" 5 " " Fort VI.

Freitag, 7. Oktober 1898.
Nachmittag 2 Uhr im Hangar östlich,
" 2½ " " Kasernement Rudak,
" 3½ " " Fort VII.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 31. Oct. Vorunt. 3. Oct. **Holzminden** Wtr. 97/98 1000 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Danksagung.

Meine 15jährige Tochter litt noch immer an Betnässen. Um endlich das lästige Leiden zu beseitigen, wandten wir uns, da wir andern Rath nicht wußten, an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dessen Behandlung bewährte sich glänzend, denn in kürzester Zeit war meine Tochter von dem Uebel befreit. Spreche meinen herzlichsten Dank aus.

gez.) Frau **Hampel**, Holzkirch bei Lauban

Ein kurzer Flügel

preiswerth zu verkauf. Gerechtestr. 16, pt. r.

Ein einspänniger Rollwagen,

30—40 Zentner Tragkraft, wird **zu kaufen gesucht.** Zu erfragen bei
Michelsohn, Podgorz

3000 u. 5000 Mark
auf sichere Hypothek sofort **zu vergeben.**
Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich in den nächsten Tagen am hiesigen Platze

Altstädtischer Markt 16

(im Hause des Herrn Rentier **Busse,** in den Räumen der früher **Gebr. Pünchera**'schen **Conditorei**) unter der Firma

Max Jacobi

eine

Conditorei nebst Café

eröffnen werde.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und wird es mein Bestreben sein, die mir zu Theil werdenden Aufträge an **Torten, Kaffeekuchen** etc. in schmackhaftester Weise auszuführen.

Mit Hochachtung

Max Jacobi, Conditor.

Geschäftsverlegung!

Am 1. Oktober verlege mein **photographisches Geschäft** in den Neubau **Katharinenstrasse 8,** gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. GERDOM, Photograph.

Gustav Elias,

Thorn,

empfiehlt zur Herbst-Saison

Deutsche u. englische Kleiderstoffe,
nur prima Qualitäten,
Tuche, Covercoats, Cheviots
für englische Kleider-Costumes,
Aparte Caros f. Blousen und Blousenhemden
in großen Farbensortimenten.

Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen
weiß, schwarz und farbig
in bekannt **vorzüglichen** Qualitäten und geschmackvollster Auswahl
zu billigsten festen Preisen.

Den löblichen Behörden sowie meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. Oktober cr. mein

Geschäft und Klempnerwerkstatt

nach **Heiligegeiststr. 8** vis-a-vis dem Königlichen Landrathsamt verlegt habe.

Ich bitte das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

H. Patz, Klempnermeister.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut** (Bleichsucht) ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken, Mocker: Schwanen-Apoth.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und KapitalversicherungsGesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In Thorn: **Max Gläser,** Hauptagent, Elisabethstraße.

Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Abends 8 Uhr **Artushof:**

Waldemar Meyer-Quartett.

Haydn, Kaiserquartett.
Mozart, Concert D-dur für Violine und Clavier.
Beethoven, Harfenquartett.

Karten zu numm. Plätzen à **3 M.** (für 3 Familienmitglieder **7 M.**), Schüler-Stehkarten à **1 M.** in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Dr. Musehold
wohnt jetzt
Brombergerstraße 82, I.

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäftszimmer und Wohnung
Katharinenstr. 3
neben der „Thorner Presse".
J. Schnibbe,
Getreide- u. Baumaterialien-Engros.

Wohne jetzt
Neustädtischer Markt 16
im Hause des Herrn Kaufmann Wollenberg.
Josef Kwiatkowski,
Malermeister.

Adolph Aron
wohnt jetzt
Baderstrasse 7, I.

Haupt-Agent

für feine Deutsche Lebens- und Unfall-Versicherung (mit vielseitigem Geschäft) bei hohen Abschlußprovisionen **gesucht.** Rührige Personen mit großem Bekanntenkreise können schöne Einnahmen erzielen. Geachtete, gut situirte Herren wollen Offerten auf diese Annonce zur Weiterbeförderung richten an
G. W. Bolz in **Danzig,** Jopengasse 2.

Hamburger Sekt-Kellerei (Spezialität billiger Sekt) **sucht** zuverlässigen,
gut eingeführten Vertreter.
Offerten unter **N. D. 769** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Schreiber

mit guter Handschrift können sich melden.
Aronsohn, Rechtsanwalt und Notar.

Suche 1 Lehrling,
wenn möglich polnisch sprechend, zum 1. Oktober cr. **C. A. Guksch.**

Ein Lehrling,
Sohn ordentlicher Eltern, findet in meinem Zigarren-Geschäft Stellung geg. Vergütigung.
A. Jakubowski.

Einen Lehrling
für das Speditionsgeschäft sucht
Adolph Aron.

---

2 Lehrlinge
gesucht bei
H. Becker, Bäckermeister
Mellienstraße 120.

Ein Lehrling
findet Stellung bei
Joseph Wollenberg Nachf.

Zwei kräftige
Lehrlinge
und **einen Hausknecht** verlangt
Ernst Krüger, Fleischermstr. in Schulitz.

Einen Lehrling
mit einjährig-freiwillig. Zeugniß **sucht** per 1. Oktober oder später fürs Comtoir
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Hausdiener
verlangt **O. Scharf, Breitestraße 5.**

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche
einen Laufburschen.
J. Wardacki, Thorn.

Eine eingearbeitete **Buchhalterin** sucht Stellung. Offerten unter **K.** an die Exp.

Ein junges Mädchen
mit guter Schulbildung sucht zur Erlernung des Geschäfts, gleichviel welche Branche, per sofort oder später Stellung. Meldungen an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Verkäuferin,
welche schon in besseren Geschäften thätig war, **sucht** zum sofortigen Antritt
Ph. Elkan Nachf.

Eine Aufwärterin
wird gesucht **Gerberstraße 29, I.**

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pens. zu verm. **Araberstr. 16.**

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 2. Oktober cr.:
Nur
einmaliges Gastspiel
eines vorzüglichen
Künstler-Ensembles.
Näheres folgt.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, 1. Oktober:
Familienkränzchen
im großen Saale.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet ergebenst ein **Paul Schulz.**

Frische
schwedische Preißelbeeren
empfiehlt **M. Silbermann.**

Frische Wallnüsse
zu verkaufen in der Schloßmühle.

Anfertigung
eleganter
Herren-Garderoben
nach Maass
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders
M. Joseph gen. Meyer,
Heiligegeiststrasse 12.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 2. Oktober.

Altstädt. evangl. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für kirchliche Nothstände.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, d. 30. September 1898.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Hammelfleisch	"	1	20	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	1	20	—	—
Zander	"	1	40	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	50	—	80
Krebse	Schock	1	—	2	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	3	—	5	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
" junge	Paar	1	20	1	30
Tauben	"	—	60	—	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	50
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	—	—
Heu	"	2	50	2	75
Stroh	"	3	—	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.